



Fachforum mit Politikern und Wissenschaftlern: Sabine Rieger vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Prof. Rolf Heinze (Universität Bochum), Gaby Schnell (Landesseniorenvertretung), Hernes Oberbürgermeister Frank Dudda und Franz Müntefering, Wahl-Herner und Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V.

FOTO: SVENJA HANUSCH

Viele Ideen für das Leben im Alter

Lokales Fachforum zum siebten Altenbericht der Bundesregierung in den Flottmann-Hallen zeigte Nachbesserungsbedarf in der Seniorenpolitik auf

Von Theo Körner

Wenn eine Veranstaltung als „lokales Fachforum zum siebten Altenbericht der Bundesregierung, veranstaltet vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend“ bezeichnet wird, mag ein solcher Titel unter Umständen etwas spröde klingen. Die Veranstaltung in den Flottmann-Hallen am Montag mit rund 130 Vertretern aus der Seniorenarbeit war indes von engagierten Diskussionen, kontroversen Debatten und einem sehr genauen Blick auf die örtlichen Gegebenheiten geprägt.

„Eine ganz wichtige Erkenntnis dieses Tages liegt darin, dass das

Thema Seniorenarbeit immer drängender wird“, sagte Thomas Röhl, Kreisgeschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Bochum. Dass auf Herne noch große Herausforderungen warten, zeigt allein eine Zahl: Berechnungen zufolge fehlen 500 Heimplätze für Senioren – Tendenz steigend.

Appell: Für Fitness und Gesundheit sorgen

Zu den weiteren Aufgaben gehöre es auch, sich intensiv mit den Folgen der Altersarmut zu befassen, hieß es in einer anderen Arbeitsgruppe. Betroffen seien sowohl Frauen als auch Männer. Nachdem am Morgen bereits Franz Müntefering

als Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) an die älteren Menschen appelliert hatte, entsprechend der eigenen Möglichkeiten selbst für Fitness und Gesundheit zu sorgen, war man sich auch am Nachmittag einig:

„Das Thema Seniorenarbeit wird immer drängender.“

Thomas Röhl, Kreisgeschäftsführer Paritätischer Wohlfahrtsverband Bochum

Um bis ins hohe Alter gesund zu bleiben, sollten Senioren Bewegungsangebote von Vereinen und Gruppen nutzen oder zumindest mit ihrem Arzt überlegen, welche Programme für sie passend sind.

Sportvereinen gaben die Teilnehmer der Tagung mit auf den Weg, sich an den Wünschen der Senioren und den Erfordernissen zu orientieren.

Zum Wohlgefühl im Alter gehört es darüber hinaus, wie Experten betonten, anerkannt und geachtet zu werden. Das kann gerade nach der Zeit der Berufstätigkeit zu einer schwierigen Aufgabe werden. Eine mögliche Lösung, so hieß es während des Forums, kann darin liegen, dass sich Senioren ins gesellschaftliche oder auch familiäre Leben einbringen.

Was sind die wichtigsten Ergebnisse?



„Ich nehme die Erkenntnis mit nach Hause und in die weitere ehrenamtliche Arbeit, dass Netzwerke ein ganz entscheidender Faktor sind. Gemeinsam findet man neue Ideen und kommt voran. Darüber hinaus zeigte sich die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements.“

Burkhard Ladewig, 67



„Zunächst einmal ist festzuhalten, dass Herne in der Seniorenarbeit ganz gut aufgestellt ist. Aber natürlich sind hier und da Verbesserungen sinnvoll. Beispielsweise müsste man bei den Angeboten in der Quartiersarbeit noch mehr individuelle Wünsche bedenken.“

Magdalene Sonnenschein, 74



„Nach meiner Ansicht zeigte die Veranstaltung ganz deutlich, dass wir in der Seniorenarbeit darauf achten sollten, auch möglichst alle mitzunehmen. Dazu bedarf es sicherlich auch, die Bedarfe und die Vorstellungen abzufragen, um entsprechend reagieren zu können.“

Ruth Martins, 64 FOTO: TK

Mehr ehrenamtliche Senioren gesucht

In Herne engagieren sich zwar bereits schon viele ältere Bürger freiwillig in zahlreichen Vereinen, Organisationen und Initiativen. Es lohne sich aber bestimmt, noch mehr Senioren zu motivieren. An Aufgaben mangle es gewiss nicht.

Ein Beispiel? Die Tagung zeigte, dass gerade ältere Menschen mit Migrationshintergrund noch stärker in die Stadtgesellschaft eingebunden werden sollten.

Sich um diesen Personenkreis zu kümmern, sei eine wichtige Anforderung, hieß es in einer der Tagungen.

Rolle der Städte stärken

Franz Müntefering fordert gesetzliche Veränderungen

Von Theo Körner

Die Kommunen sollen viel stärker als bisher Verantwortung in der Altenhilfeplanung tragen. Das hat Franz Müntefering, Vorsitzender der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen, betont. Seine Idee verdeutlichte er am Beispiel von Kitas und Schulen: Aufgabe der Städte und Gemeinden sei es, sich um eine ausreichende Versorgung zu kümmern und die Entwicklung nicht dem freien

Markt zu überlassen. Nach Ansicht des früheren Ministers und Vizekanzlers sollte die Rolle der Kommunen in der Seniorenpolitik gesetzlich verändert werden. Kritik übte Müntefering an der Bezahlung von Pflegekräften. „Die Löhne sind viel zu gering. Wenn es sich um einen Beruf mit einer Männerdomäne handeln würde, wären die Löhne schon längst gestiegen.“

Professor Heinze von der Ruhr-Uni Bochum und Mitglied der Altenberichts-Kommission hob her-

vor, dass im Pflegebereich stationäre Angebote wie Seniorenheime bestehen bleiben oder sogar noch ausgebaut würden – neben den ambulanten Diensten.

Ebenso werde es bei dem Wunsch älterer Menschen bleiben, so lange wie nur eben möglich, selbstständig in den eigenen vier Wänden leben zu können. Dazu müssten allerdings Kommunen auch entsprechende Versorgungskonzepte entwickeln, sagte der Wissenschaftler.



Ein Appell lautete: Senioren sollten sich fit halten. FOTO: GERD WALLHORN